

# verbal newsletter

Zeitschrift des Verbands für Angewandte Linguistik

[www.verbal.at](http://www.verbal.at)

Jahrgang XXIV

1/2023

## verbal-Mitglieder

(= jährlicher Mitgliedsbeitrag bezahlt)

# verbal

Vorstand & kooptierte Beirat\*innen  
(ehrenamtlich)

Förderungen von  
Veranstaltungen

z.B.  
Workshops auf der  
Österr. Linguistiktagung,  
Panels etc.

AILA

Association Internationale  
de Linguistique Appliquée /  
International Association  
of Applied Linguistics.

**verbal-Mitglied =  
AILA-Mitglied!**

- Vernetzung, z.B. AILA App.
- AILA Review.
- Ermäßigungen bei  
Konferenzen, z.B. AAAL  
und AILA Conference.

Mitgliederservice

- Vernetzung mit Kolleg\*innen.
- Zugang zur Mailingliste.
- verbal-Newsletter, 2x/Jahr.
- Newsletter VALS/ASLA.
- Stellungnahmen,  
Terminankündigungen etc.

Nachwuchs-  
förderung

z.B.  
Summer-/Winterschools,  
Gastlehre etc.

BERICHTE

ANKÜNDI-  
GUNGEN

DISSERTATIONEN &  
MASTERARBEITEN

NEUE  
BÜCHER

KONFE-  
RENZEN

- 4 *Berichte*
- 6 *Ankündigungen*
- 13 *Dissertationen Abstracts*
- 14 *Masterarbeiten Abstracts*
- 16 *Neuerscheinungen*
- 22 *Calls und Konferenzen*
- 24 *Kurz notiert*
- 25 *Anleitung zur Versendung von Mails*
- 25 *Hinweise für verbal-AutorInnen*



Abbildung auf dem Cover:  
zusammengestellt und gestaltet von Verena Krausneker und Susanne Kopf

verbal-Newsletter Jahrgang XXIV, Ausgabe 1/2023

Zeitschrift des Verbandes für Angewandte Linguistik, [www.verbal.at](http://www.verbal.at)

**Herausgeber:** verbal-Vorstand, **Redaktion:** Heike Ortner

*Redaktionelle Zuschriften/Manuskripte: siehe „Hinweise für verbal-AutorInnen“ Bezugsbedingungen: Jährlich erscheinen 2 Hefte. Der Jahrgangsumfang ist nicht festgesetzt. Alle verbal-Mitglieder erhalten den Newsletter kostenlos zugesandt. Der Newsletter sowie alle einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Grafisches Konzept und Satz: Oliver Nutz. ISSN: 1025-7152, Key title: Verbal-newsletter, abbreviated key title: Verbal-newst.*

*Liebe Mitglieder von verbal,  
liebe Leserinnen und Leser  
des verbal-newsletter!*

Pünktlich zum Semesterschluss erreicht Sie und euch der erste *verbal*-Newsletter 2023. Er ist zwar im Umfang etwas bescheidener ausgefallen als die letzten Male, hält aber deswegen nicht minder interessante und spannende Inhalte bereit. Trotzdem macht die geringe Anzahl an Einsendungen etwas nachdenklich und gibt Anlass für eine kritische Selbstreflexion.

Wofür steht *verbal*? Inhaltlich ist es klar: *verbal* ist ein wissenschaftlicher Verein, der die Interessen der angewandten Linguistik in Österreich vertritt. Aber was bedeutet *verbal* für die einzelnen Mitglieder persönlich? Unsere Mailingliste enthält etwas mehr als 200 Adressen, erreicht also theoretisch ziemlich viele Personen in Österreich, die im Bereich der angewandten Linguistik tätig sind. Doch die Zahl der eingesandten Texte für den Newsletter sowie die Anzahl jener Personen, die regelmäßig ihren Mitgliedsbeitrag bezahlen und/oder an der jährlichen Generalversammlung teilnehmen, ist sehr viel kleiner. Woran könnte das liegen? Vielleicht daran, dass viele von uns Mitglied in mehreren wissenschaftlichen Verbänden sind und man leicht den Überblick über die verschiedenen gewünschten Beiträge finanzieller oder ideeller Art verliert?

Ich gestehe: mir geht es selbst oft so, wie wohl vielen, die interdisziplinär tätig sind. Vielleicht ist es aber auch so, dass manchen Mitgliedern gar nicht bewusst ist, was *verbal* konkret leistet. Die Grafik auf der Titelseite dieses Newsletters versucht, dieses Informationsdefizit zu beheben. Verena Krausner und Susanne Kopf haben visualisiert, welche Konsequenzen mit einer *verbal*-Mitgliedschaft verbunden sind und was mit den Mitgliedsbeiträgen passiert. Ich greife nur zwei Aspekte heraus: Erstens,

eine Mitgliedschaft bei *verbal* bedeutet automatisch eine Mitgliedschaft bei der AILA, dem Weltverband der angewandten Linguistik. Daraus resultieren u.a. internationale Vernetzungsmöglichkeiten (z.B. über die AILA-App) und Vergünstigungen (z.B. bei Tagungen von Schwesternverbänden). Zweitens, *verbal* fördert den wissenschaftlichen Nachwuchs – heuer in Form finanzieller Unterstützung einer studentischen Tagung, einer von Studierenden organisierten Ringvorlesung und einer Winterschool.

Möglich ist dies alles nur aufgrund Ihrer/eurer Mitgliedsbeiträge, der einzigen Einnahmequelle von *verbal*! Ich bitte daher alle, die Bezahlung des heurigen Beitrags zu überprüfen und ggf. rasch nachzuholen. Wir würden uns auch über zahlreiche Beteiligung an der nächsten *verbal*-Generalversammlung im Rahmen der ÖLT (Graz, 8.-10.12.2023) freuen – Einladung folgt!

Zum Schluss bleiben mir ein Abschied und eine Begrüßung: Alexandra Kristinar-Wojnesitz zieht sich wohlverdient aus dem Vorstand zurück – merci beaucoup für deinen langjährigen Einsatz! Barbara Seidlhofer hingegen unterstützt uns ab sofort als ‚neues altes‘ Vorstandsmitglied im kooptierten Beirat – auch dafür herzlichen Dank!

*Carmen Konzett-Firth  
Für den Vorstand von verbal*

## verbal/ auf Facebook!

Bei *verbal* laufen viele Infos über Tagungen, Calls, Stellenausschreibungen und Veranstaltungen zusammen. Um diese aktuell und überschaubar mit Interessierten zu teilen, betreiben wir eine Facebook-Seite: <https://www.facebook.com/ailaverbal>

Was kannst du tun?

- Like die *verbal*-Seite.
- Like und teile Beiträge, die du magst.
- Lade Freund\*innen und Kolleg\*innen ein, die Seite zu liken.

Die Facebook-Seite wird von Verena Krausneker, Sabine Lehner, Edna Imamović und Martin Stegu „gefüttert“. Wir alle sind dankbar, wenn wir aktuelle Infos zugemailt bekommen mit der Bitte, diese zu posten.

Wir posten oft Veranstaltungshinweise von der Uni Wien, weil wir diese eher erfahren. Aber wir würden uns sehr freuen, auch aus den anderen sprachwissenschaftlichen Arbeitsbereichen mehr ankündigen zu können!

Was kannst du daher noch alles tun?

- Sende deine Projektinfos, Termine, Ankündigungen, Publikationshinweise.
- Sende einen Link, wenn du einen Medienauftritt hattest.
- Sende auch unterhaltsame, populärwissenschaftliche oder witzige angewandt-linguistische Sachen.

(Ankündigungen sollten textlich knapp sein und wenn möglich einen Link beinhalten.)

Und ganz allgemein:

- Macht überall, wo ihr könnt und es euch sinnvoll erscheint, Werbung für den Facebook-Auftritt von *verbal* – oder noch allgemeiner:

**Macht Werbung für *verbal*** – in euren Arbeitsumgebungen, Lehrveranstaltungen usw.!

Danke für euer Engagement, wir freuen uns auf eure Beiträge!

(Und nehmt uns das Facebook-„Du“ nicht übel ... ;-))

verena.krausneker@univie.at  
sabine.lehner@posteo.net  
edna.imamovic@univie.ac.at  
martin.stegu@wu.ac.at

## **Reihe *Sprache im Kontext / Language in Context* (De Gruyter)**

Herausgegeben von Monika Dannerer, Jürgen Spitzmüller und Eva Vetter

Die Reihe *Sprache im Kontext / Language in Context*, die von *verbal* gegründet wurde und wissenschaftlich von einigen Mitgliedern aus dem Vorstand und dem Beirat von *verbal* betreut wird, erscheint seit bei De Gruyter. Vorschläge für Einreichungen sind jederzeit möglich und herzlich willkommen.

*Sprache im Kontext / Language in Context* versammelt Beiträge aus dem Bereich der Angewandten Sprachwissenschaft, verstanden als problem- und gesellschaftsorientierte, kritische Linguistik. Im Zentrum steht die Untersuchung von Sprache im Kontext gesellschaftlicher und politischer Prozesse und Diskurse. Die Beiträge bieten hierzu kritische Analysen und Lösungsvorschläge und bringen sich in Diskurse ein. Die Reihe deckt insbesondere die folgenden Themenbereiche ab:

- Politischer Sprachgebrauch
- Sprach(en)politik und Sprachenrechte
- Sprache in Institutionen und Organisationen
- Migration und Mehrsprachigkeit
- Lehren und Lernen von Sprachen in formalen und informellen Kontexten
- Sprachverwendung im Unterricht
- Sprachvermittlung
- Sprachperzeption, Sprachideologien und metasprachliche Diskurse

- Sprache, soziale Ungleichheit und Diskriminierung
- Sprache und/als Selbstermächtigung
- Sprache und soziales Geschlecht (Gender)
- Medialität, Multimodalität und Materialität der Kommunikation

Einem dynamisch-interaktionalen Kontextbegriff folgend bedeutet *Sprache im Kontext / Language in Context* dabei auch, dass Sprache und Sprachgebrauch selbst Teil des Kontexts sind bzw. kontextualisierend wirken. Die Reihe versammelt daher insbesondere Monografien und Sammelbände, die aufzeigen, inwiefern Sprache und Sprachgebrauch (als Praxis oder Gegenstand gesellschaftlicher Diskurse) Teil und Motor gesellschaftlicher und politischer Entwicklungen sind bzw. auch den Rahmen bilden, innerhalb derer gesellschaftliche Akteure handeln und handeln können.

ISSN: 0948-1354  
e-ISSN 2701-0317

**Nähere Information zur Einreichung von Manuskripten:**

<https://www.degruyter.com/serial/sik-b/html>

### Projektvorstellung

# „Ich möchte über ein kleines Forschungsprojekt berichtna.“ (Nicht nur) soziolinguistische Überlegungen zu einem sich immer mehr verbreitenden Aussprachephänomen Martin Stegu (WU Wien)

Vielleicht können sich einige von Ihnen noch an die Willkommen Österreich-Sendung der Kabarettisten Christoph Grissemann und Dirk Stermann erinnern, vor ca. 10 Jahren, in denen der damalige Verteidigungsminister Klug bei einer Rede gezeigt wurde, die einige phonetische Besonderheiten aufwies: Er sprach dabei – man sehe mir die nicht sehr professionelle Transkription in diesem Beitrag nach – von „Soldatna“ und „Zeitna“ (Über Youtube kann diese Rede noch immer abgerufen werden: <https://www.youtube.com/watch?v=wenrVEOsDKI>).

Für Grissemann und Stermann, so hatte ich zumindest den Eindruck, waren das vor allem idiosynkratische Eigenschaften des Herrn Klug und nicht Beispiele für ein viel allgemeinere Erscheinung, die zugegebenermaßen bei diesem Politiker besonders stark ausgeprägt waren.

Ich kann mich nicht genau erinnern, wann mir dieses Phänomen selbst das erste Mal aufgefallen ist – es war jedenfalls lange vor dieser „Popularisierung“ durch die erwähnte Fernsehsendung. Ich habe seit damals auch immer wieder Personen meines Umfelds damit konfrontiert – sowohl Linguist\*innen als auch Nicht-Linguist\*innen (ich schreibe absichtlich nicht „Linguistna“) – wobei mir eine Besonderheit auffiel, die auch heute noch ganz allgemein zu gelten scheint: Die „-na-Variante“ ist nur einem (kleineren) Teil der Deutsch-Sprechenden (in Wien bzw. Österreich; dazu noch später) bekannt oder bewusst, wird in diesem Fall auch meist negativ und ablehnend bewertet, ein weitaus größerer Teil reagiert aber mit völligem Unverständnis, versteht die Frage oft gar nicht: „Nein, so etwas kenne ich nicht, ach so, das soll häufig sein?“

Es ist mir ein Rätsel, warum das Phänomen bis jetzt noch nicht von germanistisch-phonetischer Seite aufgegriffen worden ist. Ich selbst bin weder Germanist noch Phonetiker und habe mir daher auch nie zugetraut, ein diesbezügliches Forschungsprojekt alleine anzugehen. Vor drei Jahren habe ich mich dann mit den germanistisch und soziolinguistisch arbeitenden Kolleg\*innen Manfred Glauning und Lisa Krammer der Universität Wien zusammengetan und wir haben dann in weiterer Folge auch gemeinsam eine Fragebogenaktion durchgeführt, in der es hauptsächlich um soziolinguistische Fragestellungen ging: Wem ist das Phänomen überhaupt bekannt (bei anderen, bei welchen anderen; gar bei einem\*er selbst?), wie wird es bewertet, welche sozialen bzw. auch regionalen Konnotationen löst es aus usw.?

Natürlich haben wir dafür eine Publikation geplant – aber aus verschiedenen Gründen haben sich diese Pläne bis jetzt immer wieder verzögert, und ich befürchtete seit längerer Zeit, dass irgend jemand anderer mir bzw. uns hier zuvorkommen würde (da ich es ja eigentlich für ein überaus auffälliges Phänomen halte ...). Aus diesem Grunde habe ich mich in Absprache mit meinen Kolleg\*innen doch für gewisse kurze öffentliche „Vorankündigungen“ entschieden, um das in Bearbeitung befindliche Projekt einmal irgendwo „festzuhalten“, so z. B. jetzt im verbal-Newsletter und aller Voraussicht auch bei der ÖLT im Dezember in Graz.

Erlauben Sie mir noch, ein paar Aspekte andeutungsweise zu beschreiben, die mir bzw. uns wichtig sind und die wir dann zumindest teilweise in unserer größeren Publikation genauer ausführen wollen:

1. Wenn Sie das Phänomen einmal entdeckt haben, lässt es Sie nicht mehr los, **Sie hören es überall** – vom Kellner, der Sie fragt: „Wollen Sie noch etwas trinken?“ zur Studentin, die noch unbedingt etwas „besprechna“ will, und zu einer jungen Wiener Romanistin, die zur „Rolle des Französischna“ Stellung bezieht.
2. Ich hatte im Vorfeld schon einige Germanist\*innen – vor meinen „soziolinguistischen“ Kontakten – kon-

taktiert, und diese waren vor allen daran interessiert gewesen, in welchen Dialekten es denn entstanden ist bzw. dort auch immer noch vorkommt. Dies ist zweifellos auch eine interessante Fragestellung; trotzdem ist bei unserem „-na“ auffällig, dass es gerade auch **in sonst** an sich total **standardsprachlichem Kontext** bzw. sehr standardsprachnaher Umgangssprache vorkommt und den Sprecher\*innen dabei diese eigene, hier sozusagen eingedrungene Normabweichung selbst gar nicht bewusst ist. Auch wenn wir vermuten, dass es sich um ein eher ostösterreichisches Phänomen handelt, haben wir auch einzelne Beispiele aus Westösterreich und sogar aus Deutschland.

**3. Bestimmte Lautumgebungen begünstigen die Variante**, also wenn sich vor der Endung ganz bestimmte Konsonanten befinden – anhand eines Negativbeispiels: „singna“ für „singen“ erscheint mir ausgeschlossen.

3. Die (Fokus-) **Position des Wortes in der gesamten Äußerung** spielt zweifellos ebenfalls eine Rolle: Mir erscheint die Wahrscheinlichkeit größer, dass z. B. „Ich würd jetzt voll gern was essna“ gesagt wird als „Essna gehen tät ich jetzt voll gern“; auch im Fall besonderer Hervorhebung (wenn etwa ein Wort nicht verstanden wurde und es wiederholt oder allein geäußert wird) wird die standardnähere Form gewählt.

4. Es gibt natürlich verschiedene Subvarianten – teilweise durch die Lautumgebung bedingt, also z. B. eher „-ma“ nach Labiallauten (z.B. „wir müssen heute noch abgeben“ wird „[...] abgebma“); darüber hinaus können wir verschiedenste Übergänge („Kontinua“) feststellen, z. B. zwischen „-en“ (also eigentlich einem fast unterdrückten Schwa-Laut und einem silbenbildenden n) und einer sehr nasalisierten Variante bis hin zu einer gänzlich erfolgreichen metathetischen Umstellung von n/m und Schwa – wobei dieses nachgestellte Schwa auch verschiedene Färbungen (zwischen a und eigentlichem Schwa [ə]) annehmen kann.

5. Kurz sei auch das **Problem der Datenerhebung** erwähnt: Eigentlich müsste man ständig ein eingeschaltetes Tonaufnahmegerät mit sich herumtragen:

„na“-Sprecher\*innen begegnen einem ja ganz unvermittelt, beim Einkaufen, im Kaffeehaus, im sonstigen beruflichen und privaten Alltag, und es ist mir bis jetzt nicht geglückt, ein Gespräch mit einer von mir vorher als „na“-Sprecherin identifizierten Person unter einem anderen Vorwand zu organisieren und mitzuschneiden, um möglichst viele Beispiele zu sammeln. Die von mir bis jetzt festgehaltenen Ton-Beispiele stammen alle aus Fernsehsendungen, in denen mir das „na“ zufällig aufgefallen ist und wo ich dann mit etwas Mühe die betreffende Stelle in der ORF-TVthek wiedergefunden und aufgezeichnet habe. (Die anderen gesammelten Beispiele habe ich nur im Nachhinein aus der Erinnerung notiert bzw. beschrieben.)

6. Die geplante Veröffentlichung wird, wie angedeutet, **einen soziolinguistischen Schwerpunkt** haben, aber natürlich auch das Phänomen als solches aus anderen linguistischen Perspektiven kurz vorstellen. Sicher kann das aber **nur ein erster Schritt** sein; Antworten auf die Fragen, wo diese Variante – geografisch und in welchen lautlichen Konstellationen und sonstigen kontextuell-situativen Bedingungen bzw. mit welcher Indexikalität – überall auftritt, werden erst durch weiterführende Studien möglich sein.

Inzwischen freuen wir uns aber über **Ihre eigenen Beobachtungen und Rückmeldungen** zu diesem Thema, am besten an meine Mailadresse martin.stegu@wu.ac.at, ich leite sie dann auch an meine beiden germanistischen Kolleg\*innen weiter.

Vielen Dank jetzt schon!

### Projektvorstellung

## Meetings and interactions in multilingual workplaces

František Tůma, WU: Vienna University of Economics and Business, Department of Business Communication, Institute for Slavic Languages

The shortage of qualified workforce, the need for global market access, and the pursuit of economic

competitiveness are among the reasons why companies in Central Europe opt to hire employees from other countries. As a result, speakers of different languages and with different cultural backgrounds meet and collaborate at the workplace. In order to better understand the benefits of this diversity and the challenges that linguistic and cultural differences generate, this small-scale project aims to explore the interactions among staff members in such multilingual workplaces. The initial funding from WU supported the collection of approximately three hours of video recordings capturing naturally occurring interactions in two companies located in Czechia and Germany. The languages that the speakers use include German, Czech, English, and Bosnian. The recordings are being scrutinized using multimodal conversation analysis. Preliminary areas of interest include the participants' management of languages, their orientations to technical drawings and other relevant materials, and their deployment of gestures. Overall, the research will unpack some of the resources and practices that facilitate collaboration in culturally and linguistically diverse workplaces, thus addressing a pressing contemporary challenge that will undoubtedly gain further relevance in the future.

**Contact:** [frantisek.tuma@wu.ac.at](mailto:frantisek.tuma@wu.ac.at)

### Vorstellung

## Vieles neu beim Österreichischen Sprachen-Kompetenz-Zentrum (ÖSZ): Sprachliche Bildung in all ihren Facetten

Karin Weitzer, Österreichisches Sprachen-Kompetenz-Zentrum

**Die ÖSZ-Websites: ein Potpourri aus Materialien, Videos, Aufgabenbeispielen und Veranstaltungstipps rund um das Thema „Sprachliche Bildung“**  
Besuchen Sie die Website [www.oesz.at](http://www.oesz.at) und klicken Sie sich durch unser vielseitiges Angebot. Von mehrsprachigen Sprachlern-Materialien für die ganz jungen Entdecker/innen von Sprachen bis hin zu Leitfäden zur mündlichen Reifeprüfung, vom

sprachsensiblen Fachunterricht über Leseförderung und Englisch in der Grundschule: Wir bieten aktuelle Informationen und qualitätsvolle Materialien für den schnellen Einsatz in der Praxis.

Wenn Sie sich in letzter Zeit einmal auf unserer Website umgesehen haben, dann haben Sie es bei dem einen oder anderen Produkt vielleicht schon selbst entdeckt. Wir können es jedenfalls nicht mehr länger für uns behalten und wollen die großen Neuigkeiten an dieser Stelle auch offiziell verkünden: Seit geraumer Zeit launchen wir schrittweise unser neues Design! Und mit neu meinen wir wirklich neu: Das ÖSZ bekommt ein neues Logo, neue Farben, eine neue Bildsprache und demnächst auch eine neue Website.

Das ÖSZ ist schon seit einiger Zeit auch Medienherausgeber der beliebten Websites [www.literacy.at](http://www.literacy.at) und [www.schule-mehrsprachig.at](http://www.schule-mehrsprachig.at). Literacy.at bietet grundlegende Informationen zur Leseförderung, zu Diagnose und Lesedidaktik, zu aktuellen Entwicklungen in der Forschung sowie Hinweise auf Leseveranstaltungen oder auch spannende Fortbildungen. Die Website dient damit als Drehscheibe und Vernetzungsplattform und soll dazu beitragen, die Kräfte in der Leseförderung zu bündeln. Die Plattform wird im Auftrag des BMBWF vom Österreichischen Sprachen-Kompetenz-Zentrum (ÖSZ) mit Unterstützung der Buch.Zeit und gemeinsam mit zahlreichen Partnern koordiniert. Die Website [www.schule-mehrsprachig.at](http://www.schule-mehrsprachig.at) bietet Wissenswertes rund um den Erstsprachenunterricht und den Umgang mit Mehrsprachigkeit in Schulen.

**Viel Wissenswertes und praxistaugliche Tipps finden Sie in den neuen ÖSZ-Publikationen:**  
Das neue PUMA-Material ist da: Das bunte xxl-Faltplakat „PUMA – der Schulanfänger“ richtet sich an Kinder am Übergang vom Kindergarten in die Volksschule. Das Maskottchen PUMA begleitet die Kinder durch anregende Sprachaktivitäten, detailreiche Wimmelbilder und stimulierende „Was wäre, wenn...?“-Fragen aus dem MINT-Bereich. Für Eltern gibt's zahlreiche weiterführende DIY-Sprachen-Tipps für zu Hause. Mit viel Freude lernen Kinder die Bildungssprache Deutsch. Zugleich regen die PUMA-Materialien zu Sprachvergleichen an



und ermutigen Kinder, ihre Familiensprachen sichtbar und hörbar zu machen. Alle Aktivitäten basieren auf den Grundlagendokumenten für elementare Bildungseinrichtungen des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung und auf dem neuen Lehrplan für die Volksschule. Ebenfalls neu erschienen: Der kompakte PUMA-Katalog bietet einen schnellen und anschaulichen Einblick in das PUMAVersum des ÖSZ (bestehend aus vier mehrsprachigen xxl-Faltplakaten mit analogen und digitalen Aktivitäten und dem Elternheft für sprachförderliche Aktivitäten im Alltag – zum Teil sind die Plakate auch in anderen Erstsprachen erhältlich). Alle Materialien finden Sie als Downloads auf [www.oesz.at/puma](http://www.oesz.at/puma). Auch Bestellungen sind möglich, solange der Vorrat reicht.

Das ÖSZ veröffentlicht sechs neue „#Deutsch FAIRnetz“-Themenpakete für die Primarstufe – mit noch mehr Aufgaben und vielen Differenzierungsstufen für einen fächerübergreifenden Einsatz im Deutsch-, DaZ- und Fachunterricht. „#Deutsch FAIRnetz“ – das ist das abwechslungsreiche Materialien-Angebot zum schrittweisen Aufbau der Alltags- und Unterrichtssprache Deutsch in verschiedenen schulischen Settings. Die außerirdische Familie der Gobbis begleitet die Kinder stets durch die abwechslungsreichen analogen und digitalen Aufgaben. Alle Materialien – mittlerweile sind es bereits 15 umfassende Themenpakete – stehen auf [www.oesz.at/deutschfairnetz](http://www.oesz.at/deutschfairnetz) kostenlos zum Download zur Verfügung. Einige Themenpakete können auch bestellt werden, solange der Vorrat reicht.

Neu erschienen ist auch der ÖSZ-Praxisleitfaden zu Lese- und Schrifterfahrungen in elementaren Bildungseinrichtungen: Kinder sammeln lange vor ihrem Schuleintritt erste Lese- und Schrifterfahrungen. Diese sind essenziell für eine positive Entwicklung ihrer Bildungsbiografien und für eine aktive Teilhabe an der Gesellschaft. Der Praxisleitfaden bietet einen Einblick in Konzepte und Methoden zur Vermittlung einer altersgemäßen Buch-, Erzähl- und Schriftkultur in der Arbeit mit Zwei- bis Sechsjährigen. Er beinhaltet eine Fülle von Anregungen für die Praxis und greift dabei Aspekte der Mehrsprachigkeit ebenso auf wie den Einsatz digitaler Medien und die Literacy-Förderung in Familien. Kriterien für

die Auswahl von Bilderbüchern und Hinweise zur Reflexion und Evaluation der Arbeit an der Literacy-Bildung runden die Broschüre inhaltlich ab. Der im Auftrag des BMBWF entwickelte Leitfaden zur mündlichen Reifeprüfung in den AHS ([https://www.oesz.at/OESZNEU/document2.php?Submit=&pub\\_ID=308](https://www.oesz.at/OESZNEU/document2.php?Submit=&pub_ID=308)) bietet Lehrkräften eine fundierte Hilfestellung zur Entwicklung von Sprechaufgaben sowie bei der Durchführung und Bewertung der Prüfung. Er beinhaltet wichtige rechtliche Veränderungen der letzten Jahre wie z.B. die neue alternative Prüfungsform, bei der der dialogische Teil der mündlichen Reifeprüfung von zwei Kandidat/inn/en durchgeführt werden kann. Ergänzend dazu bietet das ÖSZ Modellaufgaben für die mündliche Reifeprüfung in Englisch und in den romanischen Sprachen. Ausgewählte Sprechperformanzen wurden von jeweils zwei Raterinnen bewertet. Die Videos und Bewertungen sind in einem geschützten Bereich auf [www.oesz.at](http://www.oesz.at) abrufbar.

### **Wir laden Sie herzlich ein zu unseren Veranstaltungen & Aktionsprogrammen im Herbst**

Bald ist es wieder so weit: Anlässlich des Europäischen Tags der Sprachen (ETS) am 26. September sind Sie wieder eingeladen, aktiv zu werden und mit Ihrer Initiative/Veranstaltung zur Förderung der Mehrsprachigkeit in Europa/Österreich beizutragen! Ob Workshops, Sprachenfeste, Schnupperkurse, Seminare, mehrsprachige Ausstellungen oder Online-Angebote: Sie und Ihre Angebote sollen sichtbar und anderen als Good-Practice-Modelle zugänglich gemacht werden! Das ÖSZ koordiniert den ETS seit 2001 österreichweit im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung und ruft auch heuer wieder alle Bildungseinrichtungen sowie Vereine, NGOs, Betriebe, Städte, Gemeinden, Medieneinrichtungen usw. zum Mitmachen auf! Wie können Sie teilnehmen und wie können wir Sie dabei unterstützen? All das erfahren Sie im aktuellen ETS-Infolyer auf [www.oesz.at/ets](http://www.oesz.at/ets).

Auch in diesem Jahr bietet das ÖSZ einen virtuellen Fachtag für berufsbildende mittlere und höhere Schulen zum Thema „Sprachbewusster Fachunterricht“ an. Im Fokus steht heuer die Frage nach dem Einsatz von KI zur Förderung der Sprache im Fach. Welche Möglichkeiten bietet KI Lehrenden und

Lernenden für einen gezielten Aufbau von Bildungssprache? Lehrende an BMHS, Multiplikator/inn/en für sprachsensiblen Fachunterricht, BMHS-Schulleiter/innen sowie Mitarbeiter/innen der Bildungsdirektionen sind zum Online-Fachtag „Sprachbewusster Fachunterricht in Zeiten von KI“ am 12. Oktober, 14:00 Uhr - 17:30 Uhr, eingeladen.

Die Sprachen-im-Blick-Veranstaltungsreihe widmet sich heuer dem Thema „Lesen“. In Kooperation mit der PPH Augustinum lädt das ÖSZ am 30. November von 14:30 Uhr bis 18:00 Uhr interessierte Lehrer/innen aller Schularten- und -typen, Lehrende in der Aus- und Fortbildung an Pädagogischen Hochschulen und Universitäten, Mitarbeiter/innen in Bildungsdirektionen, Schulleiter/innen, Studierende und Lehramtsabsolvent/inn/en zur Online-Tagung „Lesen lernen – Lesen leben. Innovative Ansätze in der (fachintegrierenden) Leseförderung“ ein. Melden Sie sich ab sofort auf [www.oesz.at](http://www.oesz.at) an und lernen Sie innovative Strategien, evidenzbasierte Konzepte und aktuelle Methoden einer (fachintegrierenden) Leseförderung kennen.

### **Kontakt:**

Mag. Karin Weitzer  
Österreichisches Sprachen-Kompetenz-Zentrum  
Hans-Sachs-Gasse 3/1  
8010 Graz  
+43 316 824150, [weitzer@oesz.at](mailto:weitzer@oesz.at)

### **Projektvorstellung**

## **Kooperation im Projekt „Vielsprachiges Gedächtnis der Migration“**

Im Arbeitsbereich Sprachlehr- und -lernforschung kommt es derzeit zu einer interessanten Zusammenarbeit mit Georg Traska (ÖAW, Institut für Kulturwissenschaften und Theatergeschichte) im Rahmen des Sparkling Science-Projekts „Vielsprachiges Gedächtnis der Migration. Schüler/innen führen intergenerationelle Interviews“. Ziel des Projektes ist es, in Form von lebensgeschichtlichen Interviews Schüler:innen und Student:innen mit Vertreter:innen älterer Generationen zusammenzuführen und Doku-

mente zu erschaffen, die Zeugnisse über das Leben Letzterer festhalten. Die Interviews finden – je nach Wunsch der Forschungspartner:innen – in verschiedenen Sprachen statt und werden unter historischen und narratologischen Gesichtspunkten analysiert, wobei der Schwerpunkt auf Migrationsbiografien liegt. Die Videos werden archiviert und in der Österreichischen Mediathek verfügbar sein. Damit will das Projekt eine Lücke schließen, die durch die Unterrepräsentation von migrantischen und postmigrantischen Gruppen und Sprachen in den österreichischen Oral History-Sammlungen entsteht.

Mehr Informationen zum Projekt sind über die folgende Website zugänglich:  
[https://www.sparklingscience.at/de/show-project.html?--typo3\\_neos\\_nodetypes-page\[id\]=1300](https://www.sparklingscience.at/de/show-project.html?--typo3_neos_nodetypes-page[id]=1300)  
(16.05.2023)

### **Projektvorstellung**

## **Fictional Science (FiSci) – Förderung Kritischer Textkompetenz im Umgang mit Fake News**

**Art des Projekts:** Erasmus+ - Bildungsprojekt (Fördergeber: EU)

**Projektlaufzeit:** 31.12.2022 bis 30.12.2025

**Projektleitung:** Univ.-Prof. Dr. Sabine Schmölder-Eibinger (Universität Graz)

**Projektkoordination:** MMag. Stephan Schicker, PhD (Universität Graz)

**Projektpartner:** Eurac Research Bolzano (Italien) und Westböhmisches Universität in Pilsen (Tschechien)

Prüfen wir Inhalte auf den Sozialen Medien, bevor wir sie teilen oder liken? Welche Nachrichten im Internet halten wir für vertrauenswürdig? Blicken wir über den „Tellerrand“ unserer Echo-Kammern auf Sozialen Medien hinaus? Wie oft schenken wir Desinformationen oder Fake News ohne weitere Prüfung Vertrauen? Durch den digitalen Wandel stehen Schüler\*innen des 21. Jahrhunderts mehr Möglichkeiten zur schnellen und einfachen Beschaffung von Informationen zur Verfügung als jemals

einer Generation zuvor. Doch vor allem auf Sozialen Medien nimmt die Verbreitung von Falschinformationen rasant zu und das Bewerten der Seriosität von Informationen und Texten als Quelle von Information stellt Lernende vor große Herausforderungen. Zur Überprüfung der Faktizität von Inhalten digitaler Texte benötigen sie nicht nur technisches Know-how und Fachwissen, sondern auch Kritische Textkompetenz. Es handelt sich dabei um eine grundlegende Fähigkeit, Inhalte in Texten kritisch zu bewerten, um auf diese Weise Medien als Quelle für gesicherte Informationen zu nutzen. In diesem Projekt wird ein neuer Ansatz zur Förderung von Kritischer Textkompetenz (FiSci) entwickelt, der u.a. auf der Inoculation (engl. „Immunisierung“), also präventiven Maßnahmen zur Anbahnung von kognitiven Kompetenzen im Umgang mit Mitteln der Manipulation und Desinformation (vgl. Kozyreva/Lewandowsky/Hertwig 2020: S. 103), basiert.

Solche präventiven Maßnahmen wurden bisher im deutschsprachigen Raum kaum rezipiert und im englischsprachigen Raum ausschließlich im Rahmen von lese- bzw. mediendidaktischen Interventionen umgesetzt. Der Ansatz FiSci greift die Idee von präventiven Inoculation-Maßnahmen auf und erweitert ihn um schreibdidaktische Zugänge, die über den rezeptiven Zugang hinaus auch eine produktive Auseinandersetzung mit Desinformationen durch das Verfassen von Fake News durch die Lernenden selbst evozieren. Von zentraler Bedeutung für FiSci ist zudem, dass die Konfrontation mit Falschnachrichten zunächst anhand von didaktisch konstruierten Fake News-Texten erfolgt. Dadurch können Lernende ohne inhaltliche Ablenkung durch vorgefertigte Meinungen oder Informationen (worldview backfire-Effekt) (vgl. Cook/Lewandowsky/Ecker u.a. 2017: S. 2) auf den Erwerb von Kompetenzen zur Identifikation von Desinformationen fokussieren.

Im Rahmen des Projektes wird FiSci in Unterrichtsmodulen für den Unterricht in Deutsch als Erst-, Zweit-, und Fremdsprache umgesetzt und in drei europäischen Ländern erprobt (Österreich, Italien, Tschechien). Weiters werden Professionalisierungsmodule für Sprachlehrende, Citizen Science-Bildungsangebote (Lernvideos bzw. ein Online-Spiel) und Multiplikationsinstrumente für den Bildungsbe-

reich entwickelt. An das Erasmus+ Bildungsprojekt angebunden ist ein Habilitationsprojekt, das die im Projekt entwickelten didaktischen Verfahren zur Förderung von Kritischer Textkompetenz in einem zyklischen Prozess im Rahmen von Design-Based-Research begleitend wissenschaftlich evaluiert, optimiert und im Rahmen einer Interventionsstudie vergleichend auf ihre Wirksamkeit hin überprüft.

### Projektvorstellung

## *ja ti to ta ti ta ta ti* – Dimension, Leistung und sequenzielle Organisation gesanglicher Demonstrationen in Orchesterproben

Early Stage Funding Projekt (finanziert von der Universität Innsbruck, Ausschreibung 2022 / 2. Tranche) Monika Messner, Universität Innsbruck

Das vorliegende Projekt setzt sich zum Ziel, mithilfe von qualitativen (Gesprächsanalyse) und quantitativen (Statistik) Verfahren, die Art und Form gesanglicher Demonstrationen bzw. Vokalisierungen, die von Dirigent:innen in Orchesterproben verwendet werden, zu untersuchen und zu zeigen, wo während der Probe und warum und wofür sie eingesetzt werden. Dafür wird mit Videodaten gearbeitet, die aus Proben von in Frankreich, Italien, Belgien und Spanien angesiedelten (Profi-)Sinfonieorchestern stammen. Dirigent:innen verwenden gesangliche Demonstrationen, um den Musiker:innen zu vermitteln, was sie hören möchten. Wenn sie eine bestimmte Passage aus der Partitur mit der ihnen vorschwebenden Interpretation vorsingen, imitieren sie das, was die Musiker:innen auf ihren Instrumenten spielen und können so verschiedene musikalische Aspekte (z. B. Tempo, Rhythmus, melodische Linien usw.) demonstrieren oder darstellen. Das vorliegende Projekt zielt darauf ab, die Dimension der einzelnen Silben oder Silbenfolgen, die Dirigent:innen zum Vorsingen einsetzen, eingehend zu erforschen. Außerdem soll untersucht werden, wie Vokalisierungen interaktiv und sequenziell organisiert sind. Im Zuge

dieses Projekts soll gezeigt werden, wie Gesang und Sprache während Unterbrechungsphasen der Musik sequenziell koordiniert werden und wie diese beiden (und auch zusätzliche) Modalitäten ineinandergreifen. Darüber hinaus wird erforscht, welche spezifischen Funktionen Vokalisierungen im Vergleich zu Sprache erfüllen können (z. B. Darstellung vs. Beschreibung). Außerdem soll beleuchtet werden, wie sich vokales Demonstrieren des/der Dirigent:in und die Musik des Orchesters in Spielparts zueinander verhalten und wie sich solche Vokalisierungen von jenen unterscheiden, die in Besprechungsparts zum Einsatz kommen. Ziel des Projekts ist die Erstellung einer ‚einfachen Systematik‘ der gesungenen Silben, die in Orchesterproben auftauchen, nach Parametern wie Art und Form, Funktion und Leistung sowie sequenzielle Organisation. Diese Systematisierung soll die Bedeutung von Vokalität als (zusätzliche) multimodale Ressource und ihre interaktiv-instruktive Kraft in musikalischen Settings hervorheben.

**Kontakt:** monika.messner@uibk.ac.at

### Materialien

## **NaWiKon – Naturwissenschaftliche Kontroversen zur Förderung wissenschaftlicher Textkompetenz in der Sekundarstufe 2**

Muhammed Akbulut, Universität Graz

Sind wir allein in Universum? Warum gefriert heißes Wasser schneller als kaltes? Und warum können Affen eigentlich nicht sprechen? Fragen wie diese gehören zu den ungelösten Rätseln der Naturwissenschaft und bergen ein bisher wenig genutztes Potenzial, das Interesse von Schüler\*innen für die Wissenschaft zu wecken und wissenschaftliche Textkompetenz zu fördern. Ausgehend davon wurde im Projekt „Das Universum gleicht einem Fußball – oder doch nicht?“ ein Unterrichtsmodell (NaWiKon) entwickelt, das die Auseinandersetzung mit ungeklärten Fragen der Naturwissenschaft über authentische wissenschaftliche Texte ermöglicht, indem es einen wissenschaftlichen Publikationsprozess

simuliert. NaWiKon basiert auf der Textsorte Kontroversenreferat und wurde für den fächerübergreifenden Unterricht Deutsch/Biologie bzw. Deutsch/Physik konzipiert. Es kann ab der 10. Schulstufe in regelmäßigen Abständen (z.B. einmal pro Semester) zu unterschiedlichen Themen eingesetzt werden, um Schüler\*innen mit dem Lesen und Schreiben wissenschaftlicher Texte vertraut zu machen und Grundlagen zum wissenschaftlichen Denken, Arbeiten und Schreiben zu vermitteln.

Die NaWiKon-Unterrichtsmaterialien können unter folgendem Link kostenlos heruntergeladen werden: <https://fachdidaktikzentrum-daz.uni-graz.at/de/das-zentrum/unterrichtsmaterialien/nawikon-wissenschaftliche-textkompetenz/>

## Languaged work/ers: An Ethnography of Linguistic Labour and Professional Selves in Refugee Support Work

Dissertation von Jonas Hassemer bei Jürgen Spitzmüller und Brigitta Busch, Institut für Sprachwissenschaft, Universität Wien

Bei der vorliegenden Arbeit handelt es sich um eine kritisch-soziolinguistische Ethnografie zur Konstruktion sprachlicher, ‚verspracher‘ [languaged] und professioneller Subjektpositionen im Kontext der Flüchtlingsarbeit in Österreich, im Speziellen in den Jahren nach der sog. ‚Flüchtlingskrise‘ 2015. Die Arbeit basiert auf zweieinhalbjähriger ethnografischer Feldforschung (April 2016 bis September 2018) in einer Wiener Einrichtung. Bei dieser handelt es sich um eine Beratungsstelle, die von einer NGO betrieben wird und die Geflüchteten unabhängig von deren aufenthaltsrechtlichen Status soziale und rechtliche Beratungsservices zu Fragen des privaten Wohnens (d.h. außerhalb organisierter Quartiere) anbietet. Im weitesten Sinne ‚sprachliche‘ und ‚kommunikative‘ Arbeit spielt in diesem Kontext eine zentrale Rolle, sei es in Bezug auf die Beratungstätigkeit an sich, oder in Bezug auf ‚sprachmittlerische‘ Leistungen, also Dolmetschen und Übersetzung sowie Formen sog. ‚mutter-sprachlicher Beratung‘, die zusammengenommen das Funktionieren der Beratungsstelle erst ermöglichen. Gleichzeitig sind ‚Sprache‘ und ‚Kommunikation‘ auch Gegenstand kontinuierlicher Problematisierung im institutionell-organisationalen Diskurs, nicht zuletzt im Zusammenhang mit einer institutionellen Marginalität der entsprechenden Tätigkeiten und Prekarität der Akteur\*innen und ihrer Arbeitsverhältnisse. Auf Grundlage verschiedener ethnografischer Daten (Beobachtungsnotizen, Audioaufzeichnungen von Interaktionen am Arbeitsplatz und Interviews mit verschiedenen Akteur\*innen, institutionellen Dokumente usw.) erarbeite ich eine materiell eingebettete, metapragmatische Analyse, die Subjektpositionierungen, (leiblich-affektives) Erleben und damit verbundene Prozesse der Differenzierung, Valorisierung und

Regulierung sprechender Subjekte und materieller sowie symbolischer Ressourcen aus politisch-ökonomischer Sicht in den Blick nimmt. Diese in ethnografischen Fallstudien organisierte Analyse zeigt, dass Formen kommunikativer und sprachbezogener Arbeit und ihre Aneignung als kommunikative und sprachliche Ressourcen durch die NGO eine entscheidende Rolle bei der Ordnung institutioneller, professioneller, moralischer, affektiver und ‚sprachlicher‘, ‚verspracher‘ Subjektpositionen im Kontext der Flüchtlingsarbeit spielen. Indem die Analyse Kontingenzen und Effekte dieser Prozesse – insbesondere die Mobilisierung responsabilisierender Logiken, der racialisation und der Prekarisierung von (‚verspracher‘) Arbeitskraft – aufzeigt, leistet die Arbeit einen soziolinguistischen Beitrag zu einer Kritik an Politiken der Differenz und Ungleichheit, die, wie ich in dieser Arbeit zeige, die Arbeit in der Flüchtlingshilfe im gegenwärtigen, österreichischen Kontext strukturieren.

## „Meine kleine Frau darf rauchen, wenn sie will!“ Die Repräsentation von Genderstereotypen im öffentlichen Diskurs der 1920er Jahre am Beispiel der Südtiroler Tageszeitung *Dolomiten*

Masterarbeit von Anna Hainz bei Beatrix Schönherr, Institut für Germanistik, Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, 2023

Die Arbeit geht der Frage nach, inwiefern sich Gender im öffentlichen Diskurs der Zwanzigerjahre des 20. Jahrhunderts am Beispiel der damals noch im Wochenzeitungsformat erschienenen *Dolomiten* konstituiert. Das Hauptaugenmerk liegt dabei auf genderspezifischen Merkmalen- und Eigenschaftszuschreibungen, die aus einer linguistischen Perspektive auch in Zusammenhang mit Bedeutungsbereichen, Rollenfunktionen und Wertungen ergründet werden.

In dem für die Emanzipierung der Frau bedeutenden zeitlichen Kontext der schillernden Zwanzigerjahre sind Begriffe wie Frauenwahlrecht, Berufstätigkeit oder Bubikopf nicht mehr nur Teil eines distinktiven Jargons, sondern finden allgemein Einzug in den öffentlichen Sprachgebrauch. Auch im Wochenblatt *Dolomiten*, das damals wie heute als bedeutender Diskursträger in Südtirol angesehen werden kann, spiegeln sich diese soziopolitischen Veränderungen wider. Koexistent zu diesem liberalen Zeitgeist unterliegen die *Dolomiten* allerdings auch strengen faschistischen Zensurmaßnahmen und verpflichten sich unter Mussolinis rigoroser Ideologepolitik einem stark christlich konservativen Kurs.

Methodisch orientiert an Mayrings qualitativer Inhaltsanalyse und aufbauend auf dem *Bem Sex-Role Inventory* (1974) in überarbeiteter und aktualisierter Form werden diverse genderattributive Kategorisierungen abgeleitet, die Konzeptionen von Gender in insgesamt 80 Ausgaben des Wochenblattes in den Jahren nach seiner Ersterscheinung 1923 bis 1930

erfassen. In den Fokus rücken hierbei die Ressorts *Sport*, *Humor/Witze* sowie *fiktive Erzählungen*.

Trotz des progressiven Zeitgeistes der Zwanzigerjahre lässt sich eine klare Annäherung an das christlich motivierte traditionell-konservative Familienmodell verzeichnen und Zusammenhänge zwischen Attribuierungen und bestimmten Rollenfunktionen der jeweiligen Akteure/-innen ausmachen. Die im Attributeraster festgelegten femininen und maskulinen Items stehen mehrheitlich in Zusammenhang mit den ihnen jeweils entsprechenden weiblichen oder männlichen Akteuren/-innen. Frauen werden vor allem mit den femininen Attributen *fürsorglich*; *unsicher*, *zaghaft* und *schüchtern*; *gefühlvoll*, *empfindsam* und *zärtlich* sowie *schwach* beschrieben. Männliche Akteure werden hingegen vorwiegend als *stark und kraftvoll*; *dominant*, *bestimmend* und *respekt einflößend* sowie *sicher*, *selbstsicher* und *entschlossen* porträtiert. Häufig werden Frauen auch als *dominant* und *respekt einflößend*, Männer als *gefühlvoll* und *empfindsam* dargestellt, dann aber immer direkt in Zusammenhang mit dem Bedeutungsbereich *Familie*: Die dominante und starke Frau tritt vor allem als Mutter und Ehefrau, der fürsorgliche, gefühlvolle Mann als liebender Vater und Ehemann auf. In der Sportberichterstattung wird die Bezeichnung der Frau als das „schwache Geschlecht“ in Frage gestellt und für bessere Zugangsmöglichkeiten der Frauen für den Sportbetrieb plädiert. Ein des Öfteren angeführtes Argument für eine zunehmende weibliche sportliche Betätigung bezieht sich allerdings auf die Stärkung des Mutterleibes und der Gebärgorgane, weshalb letztendlich auch hier der weibliche Körper in den Worten Foucaults (1983: 51) als „Gesellschaftskörper“ instrumentalisiert wird. Das Untersuchungskorpus lässt sich allgemein als Zeugnis einer patriarchalen Gesellschaftsstruktur einordnen, in welcher die hierarchische Geschlechterordnung von Frauen und Männern sozial und institutionell durch Praktiken des doing gender gesichert werden.

### Literaturverzeichnis:

Bem, Sandra L. (1974). The Measurement of Psychological Androgyny, in: *Journal of Consulting and Clinical Psychology* 42, 155–162.

Foucault, Michel (1983): *Der Wille zum Wissen*.

Sexualität und Wahrheit 1. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Mayring, Philipp (2022): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 13. Auflage. Weinheim [u.a.]: Beltz.

**Kontakt:** Anna.Hainz@student.uibk.ac.at

## **La multimodalité dans le troisième tour en interaction en classe de FLE. Analyse des actions non verbales des professeur.e.s dans des séquences correctives**

Masterarbeit von Verena Prutsch bei Carmen Konzett-Firth, Institut für Romanistik, Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, 2023

Diese Masterarbeit analysiert das multimodale Verhalten von Lehrpersonen in korrektiven Sequenzen in der fremdsprachlichen Interaktion im Französischunterricht. Mit der Methodologie der Konversationsanalyse untersucht sie auf Basis von Daten aus dem Korpus der Langzeitstudie FRAISE (Konzett-Firth, 2017) die Bedeutung der drei Aspekte Blick, Körperposition und erklärende Gesten, die von den Lehrpersonen eingesetzt werden, um Reparaturen bzw. Korrekturen im Französischunterricht als Fremdsprache zu initiieren und durchzuführen. Außerdem wird in der Arbeit untersucht, inwiefern das nonverbale Verhalten der Lehrpersonen von den sprachlichen und interaktionalen Fähigkeiten der Schüler:innen abhängt bzw. auf diese Bezug nimmt. Die Datenanalyse belegt, dass die drei untersuchten kommunikativen Ressourcen fundamental für lehrerseitige Korrekturinitiierungen im *troisième tour* sind. Sie tragen individuell zur Herstellung multimodaler Gestalten bei, werden zeitlich präzise koordiniert und übernehmen multiple Funktionen. Blicke dienen etwa zur Identifizierung des *réparable* bei, zur Selektion der Sprecher:innen, die die Korrektur ausführen sollen

und zur diskursiven Einbeziehung der Gesamtgruppe. Auch die räumliche Positionierung der Lehrkraft trägt dazu bei, Korrektursequenzen zu eröffnen, zu strukturieren und zu beenden. Was die explikativen Gesten betrifft, so ist eine Sensitivität in Bezug auf die Ausführung der Gesten in Zusammenhang mit den Bedürfnissen der Interaktionssituation beobachtbar, die sich u.a. als Steigerung der Intensität der Gesten innerhalb einer korrektiven Sequenz manifestiert. Die vergleichende Analyse der beiden Lernjahre 2 und 6 zeigt außerdem Unterschiede im multimodalen Verhalten der Lehrperson: In den Daten des höheren Lernjahrs ist feststellbar, dass die Lehrkraft in Korrektursequenzen ihren Blick länger auf die Dyade mit einzelnen Schüler:innen richtet und die Interaktion weniger rasch für die Klasse öffnet, dass Korrekturinitiierungen häufiger körperlich (etwa durch Kinnbewegungen) angezeigt als vokal oder verbal produziert werden und somit als weniger invasiv gelten können. Schließlich sind auch die erklärenden Gesten im 6. Lernjahr deutlich ‚kleiner‘ und somit weniger prominent als im 2. Lernjahr. Insgesamt verweisen die Ergebnisse der longitudinalen Analyse auf eine Tendenz zur zunehmenden Reduktion des multimodalen Scaffolding durch Lehrkräfte in Korrektursequenzen.

### **Literaturverzeichnis:**

Konzett-Firth, Carmen (2017). Gesprächsforschung als Schnittstelle zwischen romanistischer Fachwissenschaft und Fachdidaktik: Vorstellung des Forschungsprojekts FRAISE - FRANzösisch in Interaktion in der SchulE, in: Agustín Corti & Johanna Wolf (Hg.), *Romanistische Fachdidaktik. Grundlagen - Theorien - Methoden*. Münster/New York: Waxmann, 103–116.

Katharina Brizić (2022)

## Der Klang der Ungleichheit. Biografie, Bildung und Zusammenhalt in der vielsprachigen Gesellschaft

Münster: Waxmann. DOI: <https://doi.org/10.31244/9783830995944>

**Open access:** [www.waxmann.com/buch4594](http://www.waxmann.com/buch4594)

**Siehe auch:** <https://uni-freiburg.academia.edu/KatharinaBrizic>

Die Monografie „Der Klang der Ungleichheit“ befasst sich mit dem Sozialraum Grundschule, anknüpfend an ein Ereignis, das rund eineinhalb Jahrzehnte zurückliegt und in vielen Wiener Grundschulen Spuren hinterlassen hat: die Flucht tschetschenischer Familien aus dem russisch-tschetschenischen Krieg, die Ankunft der Kinder in Wiener Schulklassen, und schließlich die Überforderung, von der viele Lehrkräfte in ihrem Umgang mit den kriegsgeprägten Schülerinnen und Schülern berichteten. Dass die Rufe um Unterstützung für die Lehrkräfte und Kinder damals weitgehend ungehört verhallten, hat den Anstoß gegeben, in diesem Buch anhand einer neuen Generation von Lehrkräften, Kindern und Eltern zu fragen: Welche Stimmen, Erfahrungen und Biografien finden eigentlich gesellschaftlich Gehör, welche nicht? Wie wirkt sich das zutiefst ungleiche Gehört-Werden auf den Sozialraum Schule aus, konkret: auf institutionelle Diskurse, lehrerseitige Handlungsmöglichkeiten und schließlich Bildungswege in der Migrationsgesellschaft? Und wie perpetuieren sich auf dieser Grundlage auch größere soziale Ungleichheiten und Konfliktlagen? Im Fokus steht damit nicht nur die Vielsprachigkeit, sondern besonders auch die Vielstimmigkeit der Institution Schule und der hier aufeinandertreffenden Erfahrungen von Migration und Flucht. Die empirischen Daten wurden in rund zwanzig Familiensprachen erhoben und umfassen unter anderem Expert\*inneninterviews (orientiert an Gomolla & Radtke 2002, Wortham 2008, Wortham & Reyes 2021) sowie narrativ-biografische Gespräche (orientiert an Rosenthal 1995, Franceschini 2002, Lucius-Hoene & Deppermann 2004, Hymes 1996, Busch 2020). Die Analysen beruhen auf Ansätzen aus Soziolinguistik, Linguistic Anthropology,

Ethnografie, Biografie- sowie Bildungsforschung und verorten sich in der Kritischen Angewandten Linguistik (Pennycook 1997) und der Kritischen Sozialforschung (Watts & Hodgson 2019). Der empirische Bezugspunkt ist stets jener Anspruch, der für alle Mitglieder einer Migrationsgesellschaft verwirklicht sein sollte: die eigene Stimme zu erheben sowie gehört und ernstgenommen zu werden – oder, in den Worten von Hymes (1996: 64): „Freedom to have one’s voice heard, freedom to develop a voice worth hearing“. Das Ziel der hier vorgestellten empirischen Studie ist es, wachsenden Ungleichheiten alternative Perspektiven gegenüberzustellen, indem der Sozialraum Grundschule als potenzielle Keimzelle einer gerechteren, solidarischeren Gesellschaft verstanden wird.

### Literatur:

Busch, B. (2020). Gehört werden. Sprachrepertoire und Spracherleben im Zeichen von Prekarität. Wiener Linguistische Gazette 85, 101-123.

Franceschini, R. (2002). Sprachbiographien: Erzählungen über Mehrsprachigkeit und deren Erkenntnisinteresse für die Spracherwerbsforschung und die Neurobiologie der Mehrsprachigkeit. Bulletin VALS-ASLA 76, 19-33.

Gomolla, M. & Radtke, F.-O. (2002). Institutionelle Diskriminierung: Die Herstellung von ethnischer Differenz in der Schule. Wiesbaden: VS.

Hymes, D. (1996). Ethnography, linguistics, narrative inequality: Toward an under-standing of voice. London: Taylor & Francis.

Lucius-Hoene, G. & Deppermann, A. (2004). Rekonstruktion narrativer Identität: Ein Arbeitsbuch zur Analyse narrativer Interviews (2. Auflage). Wiesbaden: VS.

Pennycook, A. (1997). Critical Applied Linguistics and language education. In N. H. Hornberger (Hrsg.), *Encyclopedia of language and education* (2. Aufl., S. 169–181). Heidelberg: Springer.

Rosenthal, G. (1995). Erlebte und erzählte Lebensgeschichte: Gestalt und Struktur biographischer



Selbstbeschreibungen. Frankfurt a.M.: Campus.

Watts, L. & Hodgson, D. (Hrsg.). (2019). Social justice theory and practice for social work: Critical and philosophical perspectives. Heidelberg: Springer.

Wortham, S. (2008). Shifting identities in the classroom. Postprint version. Reprinted from C. Caldas-Coulthard & R. Iedema (Eds.), *Identity Trouble: Critical Discourse and Contested Identities*. Basingstoke: Palgrave Macmillan.

Wortham, S. & Reyes, A. (2021). *Discourse analysis beyond the speech event* (2. Aufl.). London: Routledge.

**Kontakt:** katharina.brizic@germanistik.uni-freiburg.de

**Bushati, Bora/Kedia, Gayanéé/Christensen, Alex/Krammer, Georg/Rotter, Daniela/Corcoran, Katja/Schmölzer-Eibinger, Sabine (2023)**  
**Friends as a Language Learning Resource in Multilingual Primary School Classrooms**  
In: *Social Psychology of Education*. Springer. DOI: 10.1007/s11218-023-09770-6. S. 1 – 23.

Interactions with classroom friends may be an important contributor to first and second language development, but to date this hypothesis has not been tested. Using a longitudinal design, the current study investigated the relationship between classroom friendships and oral language development in children. In 8 classrooms, we assessed the relationship between oral language skills and classroom social networks. Across the classrooms, 165 primary school children in Austria (83 boys; 119 L2 learners; age: 6–10) were assessed on oral language proficiency at the beginning of the school year (T1) and 6–7 months later (T2). Results indicated that the more reciprocal best friendships at T1, the greater language improvement at T2. Language improvement was strongest among friends with moderate differences in

language proficiency, regardless of whether students were first or second language learners. These results underline the importance of positive social relations at school for language learning broadly.

**Alwin Fill (2022)**

**Linguistics for Peace**  
Würzburg: Königshausen & Neumann, ISBN: 978-3-8260-7676-3

In diesem Buch steht nicht die Sprache und ihre etwaige Macht, Krieg zu vermeiden und zu Frieden zu führen, im Zentrum, sondern die Sprachwissenschaft, d.h. das Studium der Sprache und das Bewusstmachen der Denkweisen, zu denen uns die Sprache führt. Denn die Vermeidung von Wörtern wie Gewalt, Töten und Krieg führt nicht dazu, die ‚Dinge‘ loszuwerden, die diese Wörter bedeuten. Wir müssen uns auf die ‚Metaebene‘ begeben, auf der sich die Haltungen und Ideologien zeigen, die Sprache für uns liefert.

„Sprache ist nicht die Magd, sondern die Mutter unserer Gedanken“, schrieb Karl Kraus. Er schrieb auch: „Als das Wort *Frieden* zum ersten Mal ausgesprochen wurde, da schrien die Leute an der Börse auf: ‚Bitte nehmt uns nicht unsere Gewinne weg – wir brauchen den Krieg, um Geld zu verdienen.‘“ Diese Verbindung von Wirtschaft und Industrie mit Krieg und Frieden ist eines der Themen dieses Buches.

Auf der Metaebene der Sprache ist es insbesondere das Wachstumsdenken (engl. *Growthism*, nach Michael Halliday), d.h. das Denken im Sinne von „größer / schneller und mächtiger werden“ (Man beachte die Verwendung des Komparativs!), das zu Konflikt und schließlich zu Krieg führt. „Das Gebiet, wo wir herrschen, sollte größer werden“ (*Allzeit Mehrer des Reiches*) ist eine Ideologie, die zu vielen Kriegen führte. Der Konflikt zwischen der Ukraine und Russland im Jahr 2022 hat seine Wurzeln in dieser Art des Denkens. Die NATO (North Atlantic Treaty Organisation) wollte ihren Einfluss vergrößern, indem sie um die Ukraine als Mitglied warb – auf der anderen Seite wollte Russland seinen Einfluss auf

seine Nachbarstaaten erweitern, die vor nicht allzu langer Zeit Teile der Soviet-Union waren.

In den Kapiteln drei und sieben werden mehrere Philosophen erwähnt, die im Sinne dieses Bandes geschrieben haben – etwa E.F. Schumacher in seinem Buch mit dem vielsagenden Titel *Small is Beautiful* und der Österreicher Leopold Kohr in *Das Ende der Großen: zurück zum menschlichen Maß* – Bücher, in denen *groß*, *größer*, *schneller* etc. kritisiert werden, weil sie „das zentrale Problem der menschlichen Existenz“ sind, sowohl im sozialen als auch im physischen Sinn (Kohr, 1986, Titeltext). Immanuel Kant hat eine Broschüre über den Frieden geschrieben, mit dem Titel *Der ewige Frieden* (1795). In diesen Kapiteln des Buches werden die Beiträge dieser und anderer Philosophen zum friedlichen Denken besprochen, ebenso die Einstellung von Bertrand Russell und Ludwig v. Wittgenstein.

Neben dem Wachstumsdenken gibt es noch ein weiteres „Sprachdenken“, das zu kriegerischen Gedanken führen könnte, nämlich das **Denken in Gegensätzen** (Freunde : Feinde, gut : schlecht, Frieden : Krieg etc.). Diese Gegensätze simplifizieren die Welt und können zum Denken im Sinne von „Freund gegen Feind“, „Vorteil gegenüber Nachteil“ usw. führen. Die Kontraste und Gegensätze in unseren Sprachen (!) führen zu Entscheidungen wie „entweder ... oder“ und zu Schlüssen wie „Was nicht groß ist, ist klein“, „Was nicht gut ist, ist schlecht“. Dieses simplifizierte Denken kann Streit und sogar Gewalt herbeiführen.

Im achten Kapitel des Buches werden Aphorismen und Nationalhymnen besprochen, und zwar in Bezug auf ihren (oft zweifelhaften) Beitrag zum friedlichen Denken. „Bella gerant alii, tu, felix Austria, nube“ ist ein vom österreichischen Kaiser benützter lateinischer Spruch – ein Motto, das den Rat erteilt, statt Kriegsführung Liebe und Heirat gelten zu lassen. Dieser Aphorismus wurde geschaffen, als Margarete Maultasch im Jahr 1369 die vorher bayrische Provinz Tirol, die sie durch Heirat bekommen hatte, an das Habsburgische Reich übergab. Dass Liebe Krieg verdrängen und Frieden bringen kann, ist auch in der Zeile ausgedrückt, die hinzugefügt wurde: „nam quae Mars alii, dat tibi diva Venus“ (was andere durch den Kriegsgott erhalten, bekommt Österreich

von der Göttin der Liebe).

Ein weiterer Punkt, der das Denken nach der Sprache illustriert, ist der Gebrauch des Wortes *Freiheit* – ein Wort, das zeigen will, dass jeder Mensch tun darf, was ‚gut‘ für ihn oder sie ist, und dass niemand auf die ganze Gemeinschaft oder auch auf andere Personen Rücksicht nehmen muss. In Kapitel 12 des Buches wird gezeigt, dass das Denken im Sinne von *Freiheit* zu Bürgerkrieg oder zur Revolution führt, insbesondere wenn das Wort auf größere Menschengruppen angewendet wird (man denke an die Französische Revolution, mit *liberté, égalité, fraternité*).

Kurz zusammengefasst: Sprachwissenschaft, die uns die Verbindung zwischen Sprache und Denken bewusst macht, betont die folgenden Eigenschaften der Sprache, auf die man achten muss, um sich über die Denkweisen Klarheit zu schaffen, die zum Krieg führen können:

1. Wachstumsdenken: groß ist schön, Wachstum ist wichtig
2. Teil einer großen (!) Gruppe von ‚Alliierten‘ zu sein, kann einen Konflikt/Krieg erweitern und ihn sogar über einen ganzen Erdteil oder die ganze Welt ausdehnen.
3. Denken in Gegensätzen (groß : klein, Freund : Feind) lässt uns die Zwischenstufen übersehen, die etwa zwischen kriegerischem und friedlichem Verhalten bestehen.
4. Der Komparativ (größer, schneller, mehr) führt uns zum Wachstumsdenken.
5. Das Wort Freiheit verleitet zu egoistischem Denken und hat Bürgerkriege und Revolutionen herbeigeführt.

Das Buch behandelt auch Themen wie „Religion und Krieg“ (Kap. 10), „Frauen, Frieden und Krieg“ (3.1 und 10.1), Kriege zwischen Volksstämmen und Bürgerkriege (vielmehr ‚Bürgerfrieden‘). Auch Religionen, die eher für den Krieg, und solche, die für den Frieden sind (Konfuzianismus in China) werden besprochen (Kap. 13). Ein Kapitel (14) behandelt auch Frieden und Streit zwischen Einzelpersonen.

Das Buch schließt mit Vorschlägen zur Schaffung und Aufrechterhaltung von Frieden in der jetzigen Zeit, in der Europa hauptsächlich in einem bestimm-

ten Gebiet (Russland und die Ukraine) von Krieg bedroht ist, der sich allerdings über andere Teile Europas ausdehnen kann. Auch dieser ‚Krieg‘ hat, wie besprochen, mit dem Wachstumsdenken zu tun.

In Kap. 15 wird gezeigt, wie **Musik, Kunst** und **Sport** zur Schaffung von Frieden beitragen können. Ein Künstler, der in „Musik für den Frieden“ hervorsticht, ist Daniel Barenboim, der berühmte Dirigent, der das Orchester „West-Eastern Divan“ (West-östlicher Diwan) gegründet und dabei den Titel eines Gedichtbandes von Goethe verwendet hat. In diesem Orchester spielen junge Leute aus angeblich verfeindeten Ländern zusammen, um wunderbare Musik zu schaffen.

Auch **Kunst** kann zu Frieden führen, kann aber auch das Gegenteil erzeugen, besonders wenn Statuen aufgestellt (und manchmal zerstört) werden, in denen Diktatoren oder Gegner von Völkern (etwa von Juden) dargestellt werden.

**Sport** ist ein besonders interessantes Thema in Bezug auf Frieden, denn oberflächlich betrachtet ist jeder Sport-Wettkampf (!) ein Ereignis, in dem Kämpfen, Siegen, der/die Erste zu sein – zumindest unter den ersten drei – das Ziel jedes Teilnehmenden ist. Allerdings, wie Konrad Lorenz (1963) feststellte, können wir durch die „ritualisierte Form des Kampfes im Sport“ gut mit unserer angeborenen Aggression umgehen. Weltmeisterschaften in verschiedenen Sportarten und besonders die Olympischen Spiele, die alle vier Jahre stattfinden, sind friedvolle Ereignisse, die Nationen zusammenbringen – selbst solche, die einander nicht wohlgesonnen sind. In diesem Zusammenhang wird (in 15.2) der aristotelische Gedanke der ‚Katharsis‘ (wörtlich übersetzt ‚Reinigung‘) erwähnt. Aristoteles hat die Katharsis auf das Beobachten von dramatischen Schauspielen bezogen, in denen Grausamkeiten vorkommen, die aber die Seele des Beobachters reinigen. Dieser Gedanke kann auch auf den sportlichen Wettkampf bezogen werden, auch auf seine Beobachtung im Fernsehen – aber auch auf das Lesen von Kriminalromanen.

Diese Zusammenfassung soll mit einem Gedanken abgeschlossen werden, den der Autor schon in

anderen linguistischen Publikationen geäußert hat: Die Sprachwissenschaft, die Sprache auf der Meta-Ebene betrachtet, kann dazu beitragen, die menschliche Evolution in eine neue Richtung zu lenken, nämlich weg vom Stärker- und Zahlreicher-Werden der menschlichen Spezies, hin zum Blick auf die Gefahren des grenzenlosen Wachstums und zur Freude am Frieden.

**Gspandl, Julia/Korb, Christina/Heiling, Angelika/Erling, Elizabeth J. (Hrsg.)**

**The Power of Voice in Transforming Multilingual Societies**  
Bristol: Multilingual Matters, ISBN: 9781800412026

Der Sammelband „The Power of Voice in Transforming Multilingual Societies“ erscheint am 30. Juni 2023 bei Multilingual Matters. In Forschungsbeiträgen aus Österreich bis zu jenen des globalen Südens wird behandelt, wie Laut- und Gebärdensprachgemeinschaften sprachlicher Marginalisierung entgegenstehen.

Die Kapitel verbinden Sprache mit gesellschaftspolitischen Diskursen und Fragen der Macht und Zugänglichkeit. Sie zeigen, wie marginalisierte Sprachgruppen ihre Stimme zurückfordern und durch Grassroots-Initiativen, Familiensprachpolitik und Social Media Machtverhältnisse in Frage stellen. Bis 30. Juni 2023 kann der Band mit 50% Ermäßigung auf der Webseite von Multilingual Matters bestellt werden (mit dem Code PVTMC50).

### **Inhaltsverzeichnis**

The Power of Voice in Transforming Multilingual Societies: An Introduction  
*Julia Gspandl, Christina Korb, Angelika Heiling and Elizabeth J. Erling*

### **Part 1. Multilingual Practices**

Multilingualism in Adamorobe and the Case for Adamorobe Sign Language (AdaSL)

*Mary Edward*

Şexbizinî Facebook Groups: Virtual Communities as Spaces for Practice, Maintenance and Exploration of an Endangered Language

*Agnes Grond*

The Grassroots Initiatives for the Revitalization of Kalmyk: Who is Involved in Language Planning, and How?

*Vlada V. Baranova*

### **Part 2. Facilitating Voice**

Reclaiming Voice in the Austrian Refugee Context through Experiences of Ambiguity

*Sandra Radinger*

Giving Voice to Mothers from Refugee Backgrounds: Their Agentic Roles in Children's Learning

*Melissa Barnes and Katrina Tour*

Reclaiming Voice through Family Language Policies: Parental (Socio)linguistic Citizenship in Castilian-Spanish-Dominated Multilingual Settings

*Anik Nandi, Maite Garcia-Ruiz and Ibon Manterola*

### **Part 3. Building Communities of Voicing**

(Socio)linguistic Citizenship in Rural Tanzania: A Perspective from the Capability Approach

*Danny Foster*

Deaf Capabilities in the Global South: Reflections on Sign Languages and Emancipation Using the Capabilities Approach

*Eilidh McEwan*

Forming (Socio)linguistic Citizenship through Philanthropy on Facebook Pages of the Vietnamese Diaspora in the UK

*Khôi Nguyen*

Reclaiming a Plurilingual Voice in EMI Classrooms: Co-creating Translanguaging Space through the Multimodalities-Entextualisation Cycle  
*Phoebe Siu, Bong-gi Sohn and Angel M.Y. Lin*

Afterword: Localising (Socio)linguistic Citizenship  
*Ben Rampton, Mel Cooke, Constant Leung, Dermot Bryers, Becky Winstanley and Sam Holmes*

<https://www.multilingual-matters.com/page/detail/The-Power-of-Voice-in-Transforming-Multilingual-Societies/?k=9781800412026>

**Kontakt:** [julia.gspandl@uni-graz.at](mailto:julia.gspandl@uni-graz.at)

**Heike Ortner (2023)**

**Sprache – Bewegung – Instruktion. Multimodales Anleiten in Texten, audiovisuellen Medien und direkter Interaktion**

Berlin/Boston: De Gruyter (= Sprache im Kontext 48).

**Open-Access-Publikation abrufbar unter**

**URL:** <https://www.degruyter.com/document/doi/10.1515/9783111027166/html>

Im Mittelpunkt dieser Monographie steht die Frage, wie mit multimodalen Mitteln komplexe Bewegungsabläufe angeleitet werden: Wie werden Bewegungen verbalisiert, demonstriert und interaktionell konstituiert bzw. im Raum verankert? Welche begleitenden sprachlichen und nicht-sprachlichen Handlungen werden durchgeführt? Wie wird beispielsweise korrigiert? Wie wird Bewegung als soziale Praxis gerahmt? Dieses Fragengeflecht wird anhand des Beispiels der Pilates-Methode, eines komplexen Bewegungsprogramms, unter Berücksichtigung von drei verschiedenen Materialtypen erörtert: direkte Trainingseinheiten, Ratgeberbücher und Trainingsvideos. Aus diesen medialen und situativen Bedingungen ergeben sich sehr unterschiedliche Instruktionsprofile, denen auch mehrere Arten bzw. theoretische Konzeptionen von Multimodalität zugrunde liegen.

Im Fokus der qualitativen und quantitativen Analysen stehen Formen und Funktionen von zahlreichen multimodalen Ressourcen. Detailliert werden Pilates-Instruktionen als Cues und ihre multimodale Struktur hinsichtlich ihrer sequenziellen Organisation dargestellt. Ebenso wird untersucht, wie kleinere Form-Funktions-Bündel größere Einheiten wie Übungen, Trainingsstunden und eine kommunikative Gattung konstituieren. Einen weiteren Schwerpunkt bildet der Aspekt der Raumkonstitution (statische und dynamische Lokalisationen, Perspektivität und lokale Deixis, Raumproduktion und Rhythmisierung). Schließlich werden ausgewählte Instruktionaufgaben - Erklären und Zeigen, Korrigieren, Körper- und Bewegungsgefühle, Metaphern, Fachsprachlichkeit und das Trainieren in der Gruppe - diskutiert.

Die Integration von verschiedenen Traditionen der Multimodalitätsforschung ermöglicht ein vertieftes Verständnis von Praktiken der Bewegungsinstruktion als interaktive Hervorbringung und bietet viele Anknüpfungspunkte für multiperspektivische Analysen von Multimodalität.

**Kontakt:** [heike.ortner@uibk.ac.at](mailto:heike.ortner@uibk.ac.at)

Call for Papers

## 47. Österreichische Linguistiktagung

08. bis 10. Dezember 2023, Institut für Sprachwissenschaft, Karl-Franzens-Universität Graz

Alle Rundschreiben sowie ständig aktualisierte Informationen zur Tagung, Calls zu den geplanten Workshops, zu Einreichfristen und zur Registrierung für die Tagung finden Sie unter folgendem Link:

<https://sprachwissenschaft.uni-graz.at/de/forschen/oelt-2023/>

Call for Papers: *verbal*-Workshop

## From voicing dissent to declaring a revolution. The language of protest

ÖLT Graz, 8-10 December 2023

Protest means that people organize to publicly voice and demonstrate their anger about, their objection to, their dissatisfaction with, and their desire to influence actions, decisions and measures by governments and other institutions, which are perceived as unjust, cruel, and/or ethically wrong. Protests may focus on democracy and democratic participation, the climate crisis, police violence, sexual violence, economic aspects (e.g. wages, retirement age), restrictive measures (e.g. in connection with the COVID-19 pandemic). Protests may take different forms, ranging from pamphlets and speeches via demonstrations and marches to strikes and anarchic violence. Protests may involve – and sometimes also unite – people from different walks of life, whether it is different classes, genders, ages, professions. And protests may become ‘brands’, with their own names, hashtags or acronyms (e.g. Arab Spring, Fridays for Future, BLM, #MeToo).

Protest is supposed to raise the wider public’s awareness of an issue and mobilize political engagement. But for that purpose it first has to attract attention,

which usually involves some form of disruption of order. This is why protest is often seen as negative by some or even by many, at least initially. However, most major social and political improvements in people’s lives have been initiated by public protest, so that it is also often seen as positive.

Language has always played an essential role in protest, whether it is in texts formulating the central ideology of a movement, in slogans condensing it into readily-available phrases, in debates about the legitimacy of these ideas, in calls for participation, in messages organizing joint actions, and in all discourses talking about protest.

The goal of our workshop is to examine how people, organizations, movements and the media use language to stage, manage, organize, and represent protest, thereby shaping our conceptions of the topics at issue.

We invite contributions which report on current research into concrete protest discourses or which discuss theoretical and methodological approaches to the study of the relation of protest and language use. We put great emphasis on interdisciplinarity – researchers from different academic (and non-academic) backgrounds, working with different approaches, preferably in joint projects – and diversity – different topics, sociocultural and political contexts, registers and genres, and languages.

This workshop, supported by *verbal*, the Association of Applied Linguistics in Austria, will take place at Karl-Franzens-University Graz, Austria, from 8 to 10 December 2023, and will be co-organized by Hermine Penz und Georg Marko (both University of Graz, Austria).

Please submit an abstract of no more than 300 words to [georg.marko\(at\)uni-graz.at](mailto:georg.marko(at)uni-graz.at) by **31 August 2023** (notification will be sent by mid-September). Individual presentations will be allocated 30 minutes, including 10 minutes for discussion. The workshop language is English.

Call for Papers

## **12th International Conference on Language Variation in Eu- rope – ICLaVE|12**

8-11 July, 2024, University of  
Vienna

The International Conference on Language Variation in Europe, ICLaVE, is one of the most important fora for research in the area of language variation in Europe. It aims at bringing together scholars of languages and language varieties spoken in Europe with the purpose of discussing empirical, methodological and theoretical issues in the study of language variation and change on our continent.

### **Deadlines:**

Panel submission is open until 1 August 2023.

Individual paper submission is open until 1 November 2023

**Conference website:** <https://iclave12.dioe.at/>

## Bernd Spillner verstorben

Der deutsche Romanist und angewandte Linguist Prof. Dr. Bernd Spillner (geb. 1941) ist im Februar in Duisburg verstorben. Er war von 1987 bis 1994 Präsident der deutschen GAL (Gesellschaft für Angewandte Linguistik) und von 1990 bis 1996 Vizepräsident der AILA. Die Gründung von *verbal* ist teilweise auf seine Anregungen und Ermutigungen zurückzuführen.

Wer Bernd Spillner persönlich gekannt hat – kommunikativ, humorvoll, umfassend gebildet, mit viel *savoir vivre* – wird sein Tod sehr treffen. *verbal* hat ihm viel zu verdanken.

## Erinnerung

Da *verbal* wesentlich von den Mitgliedsbeiträgen lebt und die Serviceleistungen, die *verbal* bietet (dieser Newsletter, Verbal-Mailer, Förderungen) Kosten verursachen, möchten wir alle, die es betrifft, an dieser Stelle bitten, vergessene Beiträge nachzahlen. Empfehlenswert ist die Einrichtung eines jährlichen Dauerauftrags. Auch freiwillige Spenden sind herzlich willkommen. Bitte zur Vermeidung von Missverständnissen beim Überweisungszweck „Spende“ vermerken.

Allen denjenigen, die regelmäßig ohne Aufforderung pünktlich den Mitgliedsbeitrag entrichten, danken wir für ihre Loyalität. Sie leisten einen unverzichtbaren Beitrag zum Weiterbestand von *verbal*.



### Anleitung zur Versendung von Mails über den *verbal*-Mailer

Der *verbal*-Mailer ist ein Mitgliederservice, den *verbal*-Mitglieder nutzen können um Nachrichten an alle *verbal*-Mitglieder auszusenden. Der Mailverteiler wurde vor kurzem auf ein neues System umgestellt. Nun können *verbal*-Mitglieder ihre gewünschten Nachrichten (inklusive maximal 2 Dateianhängen) einfach an **mailingliste@verbal.at** senden. Sie werden dann zeitnah von der Webredaktion gesichtet und weitergeleitet.

### Hinweise für *verbal*-AutorInnen

Die Texte können ausschließlich per e-mailattachment an die Redaktion übermittelt werden:  
Redaktions-E-Mail: heike.ortner@uibk.ac.at

Beiträge sollen als .docx-Datei übermittelt werden. Überschriften bitte mit einer Zeile Abstand formatieren. Sonst KEINE Formatierungen. Keine Fußnoten!

Zitate in „...“, aber nicht kursiv.

Zitierweise im Text: (Name Jahr: Seite) und dann ein Lit-verzeichnis anhängen: Nachname, Vorname (Jahr) Titel. Ort, Verlag

Textbeginn:

- Titel
- Untertitel
- AutorIn, Universität

Geben Sie bitte immer eindeutig die Autorin/den Autor an, sowie unter dem Text eine Kontakt-Email-Adresse für die LeserInnenschaft. Geben Sie – wenn sinnvoll – an, in welchem Kontext Ihr Text entstanden ist, ob und wo er schon erschien etc.

Bei Diplomarbeiten und Dissertationen geben Sie eindeutig an, an welcher Universität, an welchem Institut und unter welcher Betreuung (Akademischer Titel, Vorname Nachname) sie verfasst wurde.

Bitte beachten Sie diese Richtlinien und geben Sie sie an Studierende weiter, die ihr Masterarbeits- oder Dissertations-Abstract im *verbal*-Newsletter publizieren wollen.

Es dankt herzlich für die Redaktion  
Heike Ortner

# ich will auch

# verbal/ sein

verband für angewandte linguistik

## So werde ich Mitglied bei ich verbal/:

Mitgliedschaft anmelden auf [www.verbal.at/Mitgliedschaft](http://www.verbal.at/Mitgliedschaft)



**30,- ordentlich (postalische und elektronische Zusendung des Newsletters)**

**20,- ordentlich (elektronische Zusendung des Newsletters)**

**19,- Studierende (postalische und elektronische Zusendung des Newsletters)**

**9,- Studierende\* (elektronische Zusendung des Newsletters)**

### **Die Vorteile der Mitgliedschaft:**

Verbal-Newsletter, automatische Mitgliedschaft bei der AILA (Association Internationale de Linguistique Appliquée), kostenlose Zusendung der AILA-Review und der AILA News, Informationsaustausch durch Verbal-Webseiten ([www.verbal.at](http://www.verbal.at)) und Mailingliste; ermäßigte Einschreibgebühren bei internationalen Konferenzen, z.B. AILA, sowie bei Verbal-Symposien

### **verbal/ verband für angewandte linguistik**

Gegründet im Dezember 1994 ist verbal/ ein Forum für all jene, die in Österreich in den verschiedensten Bereichen angewandter Sprachwissenschaft tätig sind.

- Intensivierung des Austausches zwischen allen im weitesten Sinn „angewandt“ tätigen LinguistInnen in Österreich (auch Studierende!) durch Tagungen, Workshops, Newsletter und weitere Publikationen
- Teilnahme an Entscheidungsprozessen zu sprach- und kommunikationsrelevanten politischen Entwicklungen in Österreich
- Sensibilisierung der Öffentlichkeit für eben diese Fragestellungen und Angelegenheiten sowie Vermittlung von diesbezüglichen Dienstleistungen (Gutachten u.ä.)

Aktuelle Informationen, Verbal-Newsletter der letzten Jahre, Verbal-Stellungnahmen, Verbal-Publikationen Datenbank zu: Diplomarbeiten u. Dissertationen, elektronische Beitrittserklärung finden Sie auf [www.verbal.at](http://www.verbal.at)

Im breiten Spektrum an Themen, die von den meist interdisziplinären Fächern der Angewandten Linguistik behandelt werden, haben sich nicht nur eine Reihe von Forschungsfeldern, sondern auch neue und interessante Berufsprofile entwickelt:

**Psycho-, Neuro- und Patholinguistik** untersuchen die mentalen Prozesse der sprachlichen Kommunikation, Spracherwerb bei Kindern bzw. beim Erlernen von Fremdsprachen, und alle Arten von Sprachstörungen. Ein bekanntes Berufsbild im Bereich der klinischen Linguistik ist etwa die Logopädie.

Die **Sprachlehrforschung** beschäftigt sich mit allen Formen des Lernens von Fremdsprachen und des Sprachunterrichts. In Verbindung mit philologischen Fächern („Lehramt“) ist in Zeiten der Globalisierung und der Mehrsprachigkeit der Gesellschaft die Beschäftigung mit dem Fremdsprachen-Unterricht und unterschiedlichen Formen der interkulturellen Sprachpädagogik immer wichtiger geworden.

Die **Soziolinguistik** untersucht die gesellschaftlichen Bedingungen der Sprachverwendung und umfasst wichtige Bereiche wie Sprachpolitik und Sprachplanung. Der Bedarf an kompetenter Sprachberatung bei der gesellschaftlichen Integration von Migranten und Migrantinnen, beim Abbau von Sprachbarrieren in den unterschiedlichsten gesellschaftlichen Bereichen und sprachlich manifestierten Vorurteilen ist ständig steigend.

Die **Diskursanalyse** untersucht (oft auch sehr kritisch) alle Formen des konkreten Sprachgebrauchs in gesellschaftlichen Situationen (z.B. Kommunikation in Institutionen wie Schule, Krankenhaus, Unternehmen etc.; Medienkommunikation; politische Kommunikation, usw.).

Die **Forensische Linguistik** nützt das Wissen über Sprachgebrauch und dessen individuell unterschiedliche Charakteristika, um mündliche oder schriftliche Sprachbeispiele auf z.B. ihre Authentizität im Rahmen von Gerichtsverhandlungen zu erstellen oder um Autorenprofile zu überprüfen.

Die **Computerlinguistik** verbindet alle Bereiche der Sprachwissenschaft mit der Informatik, der Computertechnologie, und auch mit der Forschung zur Künstlichen Intelligenz.

Die **Sprachtechnologie** ist mittlerweile zu einem wichtigen Industriezweig mit entsprechenden beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten geworden. Anwendungen reichen von der Spracherkennung (gesprochener Sprache) durch den Computer (z.B. Diktiersysteme) über die Sprachgenerierung, Dialogsysteme, natürlichsprachliche Mensch-Maschine-Schnittstellen, bis hin zu verschiedenen Formen der Corpuslinguistik und der computergestützten Sprachanalyse mit entsprechenden Methoden (Parsing, Tagging, Annotierung, etc.) oder der Maschinellen Übersetzung. Die Anwendung von Multimedia-Technologien für die Sprachverwendung steht auch beim Fach der Medienkommunikation im Mittelpunkt.

Die **Fachsprachenforschung** und die **Terminologiewissenschaft** untersuchen die Prozesse der fachlichen Kommunikation in Wirtschaft, Technik und Wissenschaft und die Entwicklung von fachspezifischen Terminologien. Konkrete Anwendungsgebiete sind die (Fach-)Lexikografie bzw. das Terminologiemanagement, d.h. die Erstellung aller Arten von Wörterbüchern und sprachlichen Nachschlagewerken, bzw. von Terminologiedatenbanken. Die Technische Kommunikation hat sich als Berufsbild entwickelt, in dem etwa Bedienungsanleitungen und ähnliche zweckorientierte Gebrauchstexte professionell erstellt werden.

In Zeiten der globalen Informationsgesellschaft sind auch Forschungsfelder bzw. Disziplinen wie **Interkulturelle Kommunikation**, **Kontaktlinguistik**, **Übersetzungswissenschaft** und die linguistische **Analyse von Mehrsprachigkeit** von steigender gesellschaftspolitischer und wirtschaftlicher Bedeutung.